

Bischof Felix Gmür wettet gegen die Luzerner Landeskirche

Der Bischof des Bistums Basel schreibt in einem Brief an die Synode, sein einziger Vorgesetzter sei der Papst, und er müsse der Landeskirche gegenüber keine Rechenschaft ablegen bezüglich der Aufarbeitung der sexuellen Missbräuche. Die Synode hält aktuell Gelder ans Bistum zurück.

Weiter in der Sendung: * Dynamische Preise in Skigebieten: Auch in der Zentralschweiz setzen mehr Anbieter auf dieses Modell. * Im Kanton Nidwalden stelle der Wolf aktuell keine Bedrohung für die Bevölkerung dar, schreibt die Regierung in der Antwort auf einen Vorstoss.

[Automatische Transkription]

00:00:00 SRF Audio.

00:00:05 Regionaljournal Zentralschweiz heute mit diesen Themen.

00:00:10 Der Bischof gibt zurück, nachdem die katholische Kirche Luzern im Bistum das Geld streichen will wegen den Fällen von sexuellem Missbrauch, reagiert jetzt der Bischof Felix Gmür, er lasse sich nichts vorschreiben und habe nur einen Chef, der Papst, und dann geht es ab auf die Skier, ein teures Vergnügen, wobei je nach Tag teurer oder günstiger, Stichwort dynamische Preise, die Kritik an dem Modell habe aber abgenommen.

00:00:39 Es gibt immer noch kritische Stimmen, die sind aber viel leiser geworden in den letzten 3 Jahren, fast nicht mehr wahrnehmbar zum heutigen Zeitpunkt, und umso mehr die Leute mit dem System sich anfreunden, umso besser können sie damit umgehen.

00:00:53 Wo die Zentralschweizer Skigebiete einen Vorteil von den dynamischen Preisen sehen und wie sie sich für die neue Saison rüsten, gibt es später in dieser Sendung, das Wetter, Morgen gibt es einen grauen und zum Teil nassen Tag und es gibt dann auch Schnee bis runter, am Mikrofon Sämi Studer.

00:01:13 Wegen den Fällen von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche hat das Parlament von der Luzerner Landeskirche, die Synode, anfang November Geld für das Bistum Basel blockiert, und es hat auch Forderungen gestellt. Das alles ist beim Bischof Felix Gmür nicht gut angekommen. Der Beitrag vom David Kunz.

00:01:32 Die Präsidentin vom Synodalarat und der Präsident der Synode von der Luzerner Landeskirche haben dicke Post bekommen aus dem Bistum Basel, in 12 Punkten hat der Felix Gmür sein bischöfliches Schreiben gegliedert, und reagiert auf den Beschluss der Synode, die verlangt nämlich von ihm, dass er die sexuellen Missbrauchsfälle aufarbeitet und etwas macht, dass das in Zukunft nicht mehr vorkommt. Der Bischof nimmt zu den einzelnen Forderungen Stellung. Abschliessend schreibt er.

00:02:00 Es Befremdet mich, dass die Synode an mich Forderungen stellt, von denen man weiss, dass sie bereits erfüllt sind, wie ich wegen Mangelnder Zuständigkeit gar nicht erfüllen kann oder die ein Gegenstand von Verhandlungen mit dritten sind.

00:02:12 So könne er als Bischof von Basel zum Beispiel nicht die Sexualmoral von der katholischen Kirche ändern, eine unabhängige Meldestelle für Missbrauchsopfer, die gäbe es im Bistum schon seit 2017, und im Archiv werden auch keine Akten mehr vernichtet zu den Missbrauchsfällen. Die Synode hat ihre Forderungen verknüpft mit einem Beitrag, wo sie an das Bistum bezahlt, das heisst sie hat die gut 440'000 Franken blockiert, überwiesen werden die erst im Herbst 2024 und nur wenn bis dann eine Sonderkommission beim Bistum Fortschritte im Kampf gegen die sexuellen Missbrauch gesehen habe. Der Bischof schreibt dazu.

00:02:52 Mein Vorgesetzter ist der Papst und sonst niemand, die römischkatholische Landeskirche des Kantons Luzern hat von mir darum weder eine einseitig bestimmte Berichterstattungspflicht zu erwarten noch einseitig festgelegte Fristen aufzuerlegen.

00:03:07 Adressiert ist der Brief auch an die Synodalratspräsidentin Annegret Bienz, sie sagt auf Anfrage, sie habe das Schreiben zur Kenntnis genommen, auf die Frage, ob die Sonderkommission nach diesen Aussagen vom Bischof überhaupt etwas könne erreichen, sagt sie.

00:03:23 Ich denke ganz wichtig ist ja, dass man in dieser Thematik miteinander unterwegs ist, und da ist der Dialog etwas ganz zentrales und darum ist das zwingend nötig, dass die Sonderkommission und der Bischof Felix miteinander im Gespräch sind.

00:03:37 Was das Gespräch angeht, so ist der Bischof besonders getroffen. Er schreibt nämlich, was die Synode gemacht habe, sei ein herber Rückschlag für das miteinander von der Landeskirche und dem Bistum, auf Anfrage heisst es beim Bistum zur Begründung, in einer synodalen Kirche sollte man zuerst miteinander reden, bei den Ausführungen vom Bischof sei es um eine Klarstellung gegangen.

00:03:59 Nachrichten vom Tag auf dem Gütsch oberhalb Andermatt soll die Windkraft ausgebaut werden anstatt wie bis jetzt 4 Windräder soll es neu 7, haben Mirjam Brey.

00:04:10 Das heisst anstatt 5 Gigawattstunden würden dann gut 20 Gigawattstunden Strom pro Jahr produziert. Es ist so viel wie 5'000 Haushalte brauchen, heute am Abend entscheidet die Talgemeinde der Korporation Urseren über die Erweiterung vom Windpark, respektive über den Kredit von Siebeneinhalb Millionen Franken. Das ist der Anteil, wo das Elektrizitätswerk Urseren, wo der Korporation Urseren gehört muss daran bezahlen im gesamten kostet der Ausbau gut 27'000'000 Franken. Der grösste Teil davon, 60%, übernimmt der Bund im Rahmen vom sogenannten Wind Express. Der Bund zahlt also gut 16'000'000 Franken darum eile es auch ein bisschen sagt der Markus Christen, der Verwaltungsratspräsident vom EW Urseren.

00:04:56 Ja, grundsätzlich ist es schon so, wir wollen von diesen Fördergeldern von 60%, wenn wir profitieren können und da auch vorwärts machen im Projekt auf die anderen Seite hat es auch ein bisschen mit der Technologie zu tun. Auf dem Gütsch haben wir zum Teil Windspitzen bis zu 200 km/h und da braucht es einen Anlagentyp, wo geeignet ist dafür, und der Anlagentyp wo wir einsetzen wollen, der hat eine begrenzte Verfügbarkeit und

darum sind wir da auch ein bisschen mit der Bestellung sind wir da ein bisschen unter Druck.

00:05:25 Weil sie könnten keine technischen Experimente eingehen auf dem Gütsch, wenn alles nach Plan läuft, dann soll es schon nächstes Jahr losgehen mit dem Bau ab 2025 sollten die neu 7 Windräder dann Strom produzieren. Ein Teil von den jetzigen Rädern wird ersetzt und 3 neue dazu gebaut. Der Busfahrplan von der VBL in der Stadt Luzern bleibt reduziert und zwar bis Ende März nächstes Jahr. Letzten Monat haben die Verkehrsbetriebe Luzern bekanntgegeben, dass ihnen die Chauffeure und die Chauffeusen fehlen. Wegen dieser Personalnot haben sie die Buslinien 5 zwischen Emmenbrücke und Kriens übergangsweise gestrichen, und in den Stosszeiten fahren keine zusätzlichen Busse auf der Linie 1. Die Massnahme müsse jetzt eben bis ins nächste Jahr verlängern. Ihnen fehlen immer noch die Leute, sagt der Sämi Dübel weiss der Mediensprecher von der VBL.

00:06:18 Wir haben die Hoffnung gehabt, dass man ab Fahrplanwechsel mitte Dezember wieder einen Teilbetrieb der Linie 5 könnte aufnehmen. Wir haben jetzt aber einfach gemerkt, dass wir nicht genug Leute haben zum das können wieder einzuführen und darum sind wir gemeinsam zum Schluss gekommen. Es ist viel ehrlicher, wenn wir sagen, die Linie 5 fährt nicht weder dass wir dann immer wieder Kursauswahl hätten und darum hat man sich so entschieden.

00:06:40 Sie haben sich auch überlegt, andere Linien ausdünnen die Idee dann aber verworfen das auch, weil es auch ohne Linie 5 Möglichkeiten gäbe, zum von Emmenbrücke oder von Kriens zu kommen. In der Luzerner Wirtschaft ist die Geschäftslage nicht gerade rosig. Das zeigt eine Erhebung von Statistik Luzern Lustat, bei Betrieben aus der Industrie, dem Bau und dem Detailhandel habe sich die Lage in den letzten 3 Monaten verschlechtert, steht in der Mitteilung beim Gastgewerbe sei sie stabil geblieben, für die nächsten Monate sei nirgends ein Höhenflüge angesagt, weder bei den Geschäften noch beim Personal. Im Gegenteil, die Industrie rechnet sogar mit einem Personalabbau.

00:07:23 Der Wolf im Kanton Nidwalden ist für die Bevölkerung nicht gefährlich. Das ist das Resultat von einem Bericht, wo die Nidwaldner Regierung geschrieben hat als Antwort auf einen Vorstoss im Kantonsparlament von Seiten SVP und Mitte.

00:07:35 In Nidwalden habe sich bis jetzt kein Rudel gebildet und es habe auch wenige Wölfe, wo durch den Kanton streifen, Wölfe seien von Natur aus Scheu und meiden den Kontakt mit den Menschen auf der anderen Seite sei aber der Herdenschutz sehr wichtig, schreibt die Regierung, da sei ein Tierbesitzer in der Verantwortung. Grundsätzlich sei ein harmonisches nebeneinander von Mensch, Wolf und Nutztieren wichtig, bei Bedarf, wenn sich die Situation würde ändern, gebe es aber auch die Möglichkeit, einzugreifen und einzelne Tiere oder ganze Rudel abzuschliessen. Wenn Landwirtschaftsland als Baualand eingezont wird, dann ist das auf einmal vielmehr Wert. Für den Fall will die Gemeinde Schwyz neu eine sogenannte Mehrwertabgabe einführen. Das heisst, dass die Leute, wo so ein bisschen Land haben, dann 20% vom Mehrwert müssen in der Gemeinde abgeben, der Schritt sei sinnvoll und angemessen, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung, das Geld das würde dann aber nicht für irgendetwas gebraucht, sondern Zweckgebunden, so dass es der Bevölkerung wieder zugute käme, zum Beispiel für Aufwertungen der Siedlungsräumen, die Pläne für die neue Regelung die liegen jetzt bis Ende Jahr öffentlich auf. Die Luzerner Gemeinde Meierskappel will in den nächsten 2 Jahren in 2 Schritten die Steuern senken, von jetzt 2,05 auf 1,95 Einheiten, wenn aber die Gemeinde in 2 Jahren würden ein Defizit machen, dann gingen die Steuern nicht

mehr weiter runter. Die Gemeindeversammlung kann am 11. Dezember über die Steuerstrategie abstimmen.

00:09:10 Auf das Wochenende hin gibt es Schnee, zum Teil bis ganz runter. Das Winterwetter freut nicht zuletzt die Bergbahnen in der Zentralschweiz. Schliesslich geht es mit grossen Schritten Richtung Wintersaison, eine Saison, wo die Bahnen auf bessere Geschäfte hoffen als im letzten Winter, nicht zuletzt auch dank den sogenannten dynamischen Preisen, also Billets, wo nicht immer gleichviel Kosten, die geben zwar immer noch zu reden haben sich unterdessen an vielen Orten durchgesetzt, Michael Zezzi.

00:09:40 Wenn man es über alles anschau, dann sei die letzte Saison in den Zentralschweizer Skigebieten Durchzogen gewesen hat der René Koller als Präsident der Transportunternehmungen Zentralschweiz TUZ zurückgeschaut, heute am gemeinsamen Anlass der Bergbahnen, wo jeweils kurz vor dem Saisonstart ist. Gewisse Bahnen hätten wegen dem Schnee, wo lange Zeit gefehlt hat über 40% weniger Umsatz gemacht. Das Thema Klimawandel das ist definitiv angekommen bei den Bahnen, nicht nur in dem Sommerangebot ausgebaut werden, und sich die Gebiete als Ganzjahresdestinationen positionieren, sondern auch in Werbefilmen, oder mindestens in dem wo zum Start in die Veranstaltung gezeigt wird von den Bergbahnen Titlis klar, da gibt es immer noch Hochglanz, schöne Landschaften-Action-Aufnahmen vom Carven auf Frisch planierten Teppichpisten aber auch Bilder und Infos zum Gletscher. Wo muss abgedeckt werden vom grossen Aufwand, wo es braucht, zum das vermeintliche ewige Eis für weitere Jahre zu konservieren. Auf der geschäftlichen Ebene gehören auch die sogenannten dynamischen Preise zur neuen Realität. Vorreiter in der Zentralschweiz ist da die Skiarena Andermatt Sedrun gewesen, nachdem sich das US amerikanische Unternehmen Wale Resorts aber eingekauft hat in die Bergbahnen und jetzt das sagen hat, werden die Preise wieder anders gestaltet. Der Fabian Sinn als Vertreter der Bergbahnen Andermatt Sedrun Disentis sagt es so.

00:11:08 Also wir haben sehr das dynamische Preissystem, man ist dann wieder davon weggegangen, aber das hat auch mit Wechsel in der in die strategische Ebene zu tun gehabt. Ich persönlich bin immer noch der Meinung, dass dem Dynamic Pricing auf jeden Fall zukunftssträftig ist, vor allem auch für Bergbahnen. Inwieweit das jetzt in den nächsten Jahren bei uns wieder eingeführt wird, kann ich jetzt im Moment nicht sagen.

00:11:31 Das zeige eine Zukunft überzeugt vom Preissystem mit wechselnden Preisen, also je nach Zeitpunkt in der Saison, Wochentag, Wetterprognosen und auch dem Zeitpunkt wo man das Ticket kauft, ist der Urs Egli der Marketingleiter der Titlisbahnen. Sie startet in die dritte Saison mit dem System, und während es am Anfang noch grosse Diskussionen gegeben habe, seien die kritischen Stimmen mittlerweile wenig geworden.

00:11:58 Es gibt immer noch kritische Stimmen, die sind aber viel leiser geworden in den letzten 3 Jahren, fast nicht mehr wahrnehmbar zum heutigen Zeitpunkt, und umso mehr die Leute mit dem System sich tun anfreunden, umso besser können sie damit umgehen, und so kann zum Beispiel ein Billigkäufer jemand, wo sehr Preis sensitiv ist, bekommt einen günstigen Preis, Buht früh ein Ticket und kann günstiger Skifahren als noch vor 10 Jahren.

00:12:24 Und es sei ja auch nicht so, dass die Skigebiete mit diesen unterschiedlichen Preisen völlig neues Terrain tun Betreten, bei vielen anderen touristischen Angeboten sei es für die Leute völlig normal, dass die gleiche Dienstleistung unterschiedliche Preise habe, sagt der Urs Egli von den Titlisbahnen, dass also ein Hotel in der Hauptsaison mehr kostet oder Flüge, Schiffe oder auch ein Bahnbillett. Das sei seit

Jahrzehnten akzeptiert. Warum denn also die Diskussionen bei den Bahnen in den Skigebieten.

00:12:54 Ja, ich glaube und das ist ja das Schöne an unserem Business oder so ein Skigebiet Skifahren das ist mit so vielen Emotionen auch verbunden, und ich glaube für unsere Kunden ist es so, sie sind wie ein Teil von uns und darum ist das ein emotionales Thema als das Hotelzimmer zu Buchen glaube ich, und ja das ist glaube auch ein Grund warum dass gewisse Themen länger länger hochgekocht werden oder diskutiert werden und ich glaube das ist aber auch ist aber auch positiv eben weil die Emotionalität, die hilft uns ja auch, die Halten die Kunden, ja verbinden die mit uns, und das ist ja das schlussendlich wo wir auch wo wir auch darauf angewiesen sind.

00:13:32 Dynamische Preise haben sich die letzten Jahre grossflächig durchgesetzt, rund die Hälfte von den grossen Schweizer Skigebieten verkauft die Billette mittlerweile mit dem System, in der Zentralschweiz ist es etwa eine Handvoll voll Bergbahnen, und auch wenn die Bahnen die finanziellen Vorteile für die Kundinnen und Kunden herausstreichen, die Stiftung für Konsumentenschutz zum Beispiel ist kritisch, es seien einfach versteckte Preiserhöhungen, heisst es von dort, und tatsächlich der Skigebiet bleibt dank dynamischen Preisen unter dem Strich mehr Geld in der Kasse. Das sei auch bei ihnen der Fall, bestätigt der Urs Egli, der Marketingleiter der Titlisbahnen.

00:14:10 Das ist so absolut, aber das ist ein Nebeneffekt. Wir haben andere Ziele gehabt, wo uns relevanter gewesen sind. Wir haben wollen die Wartezeit an der Kasse reduzieren. Das ist bei uns ein Nadelöhr. Das sind wir auch transparent und offen, und darum tun wir eine konsequente Strategie verfolgen, dass wir mehr Käufe auf Online bringen, damit die Wartezeiten nicht mehr entstehen und wir wissen sehr wohl, dass der Schweizer nicht gerne ansteht, und darum wollen wir wenn wir das wirklich reduzieren, die Wartezeiten und ein anderer positiver Effekt ist weniger Verkehrsaufkommen von Spizentagen und da ist das ganze Engelbergertal froh darum, dass dass ja dass die Verkehrssituation mit diesen dynamischen Preisen hat können drastisch verbessert werden.

00:14:55 Nebst Tickets für die einzelnen Skigebiete gibt es für angefressene Skifahrerinnen und Wintersportler auch heuer wieder den Schneepass, ein Abo für 15 Skigebiete und 13 Sommerdestinationen in der ganzen Zentralschweiz, die Preise für das Abo steigen, zum ersten Mal seit 7 Jahren, wie es heute geheissen hat, wegen höheren Energiepreisen und anderen gestiegenen Kosten.

00:15:18 Der Michael Zezzi mit dem Ausblick auf die Wintersaison in den Zentralschweizer Skigebieten, in ein paar wenigen hat sie schon angefangen in den meisten starten die dann im Dezember. SRF1 mit dem Regionaljournal Zentralschweiz. Es ist jetzt dann gerade 5 Uhr 55 Uhr ein Tag mit viel Sonne haben wir heute gehabt, schon morgen kehrt es aber wieder, Daniela Schmucki von SRF Meteo.

00:15:41 Ja, nach dem sonnigen Tag ziehen in der Nacht schon wieder die nächsten Wolken auf. Es kühlt in Andermatt auf minus 5 Grad ab in Sarnen auf 1 und in Ebikon auf 2 Grad morgen morgen ist es verbreitet Grau aber erst lokal nass am Nachmittag und am Abend ist es dann so wechselnd Bewölkt wird häufiger nass, vor allem in den Bergen. Die Schneefallgrenze sinkt von 1200 Meter bis in der Nacht auf den Samstag auf rund 500 Meter hinunter weil wir morgen eine Kaltfront haben, gibt es die höchsten Temperaturen schon am Mittag mit 9 Grad in Luzern 8 Grad in Schwyz und 7 Grad in Engelberg. Es gibt so richtiges Hodel Wetter, es bläst nämlich noch mässigen am Abend auch starker Westwind und auch in den Tälern gibt es stürmische Böen. Am Wochenende bleibt es

Bewölkt, zeitweise nass und zum Teil tanzen die Schneeflocken bis ins Mittelland hinunter das Ganze bei kaum mehr als 4 Grad.

00:16:30 Donnerstag der 23. November haben wir die wichtigsten Themen aus unseren Sendungen von heute gibt es jetzt noch einmal kurz zusammengefasst mit dem Michael Zezzi.

00:16:38 Mal.

00:16:40 In den Zentralschweizerskigebieten spielen dynamische Preise immer grössere Rollen, also, dass Tickets keine festen Preise haben, sondern je nachdem mehr oder weniger Kosten etwa ein halbes Dutzend Bergbahnen hat mittlerweile das Preismodell auch Titlisbahnen der Kritik, dass dynamische Preise einfach versteckte Preiserhöhungen seien, hält der Urs Egli der Marketingleiter vom Titlis nicht.

00:17:04 Wir gehen vom Kunden aus und der Kunde hat einfach, da gibt es andere Preisempfindungen nicht jeder für jeden Mensch ist 100 Franken gleichviel und wenn man auf das nicht eingeht, dann geht man nicht auf den Kunden.

00:17:15 Dynamische Preise haben sich die letzten Jahre grossflächig durchgesetzt rund die Hälfte von den grossen Schweizer Skigebieten verkauft die Tickets mittlerweile mit dem System der Bischof Felix Gmür vom Bistum Basel hat der Leitung der Synode vom Kanton Luzern einen deutlichen Brief geschrieben. Sein einziger Vorgesetzter sei der Papst und er müsse der Landeskirche gegenüber keine Rechenschaft ablegen. Die Synode vom Kanton Luzern hält Geld an das Bistum zurück und will das erst zahlen, wenn Resultate vorliegen beim aufarbeiten von den sexuellen Missbräuchen in der katholischen Kirche, die Verkehrsbetriebe Luzern VBL müssen länger mit reduziertem Fahrplan unterwegs sein als geplant wegen Person Alm Angel fährt die Linie 5 zwischen Kriens und Emmen bis Ende März nicht und nicht nur bis zum Fahrplanwechsel. Das gleiche gilt für die gestrichene Kurse auf der Linie 1 auf dem Gitsch ob Andermatt soll es neue Windräder geben. 4 hat es schon 3 neue sollen jetzt dazukommen statt 5 Gigawattstunden würden dann gut 20 Gigawattstunden Strom pro Jahr produziert. Das ist Strom, wo etwa 5'000 Haushalte verbrauchen. Heute am Abend entscheidet die Korporation Urseren eben einen Kredit von Siebeneinhalb Millionen Franken und Ausländerinnen und Ausländer, wo ausgearbeitet werden, sollen künftig per Videokonferenz befragt werden. Das schlägt die Nidwaldner Regierung vor, sie will so den Anfahrtsweg auf Zürich sparen. Dort werden die Leute nämlich inhaftiert.

00:18:50 Regionaljournal Zentralschweiz, verantwortlich für die Sendungen von heute ist Mirjam Breu am Mikrofon gewesen Sämi Studer.

00:19:00 Das war ein Podcast von SRF.